

BaseCamp Neue Musik



DEEP

E

DIE
DIVE

DIVE

MUSIK

P

E

MUSIK
DIVE



BaseCamp
Neue Musik

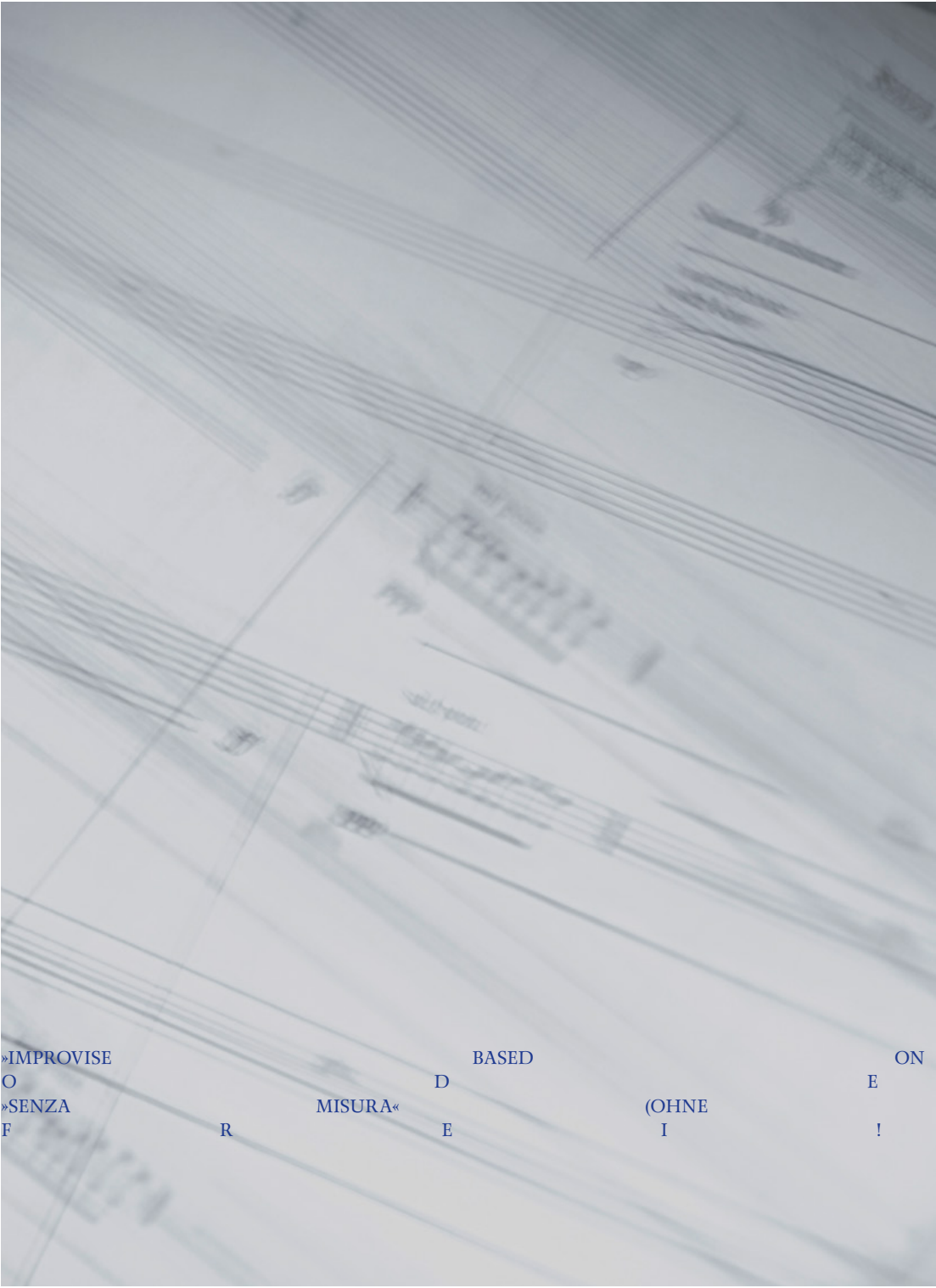
Sa 27/05/2023 19:00
BaseCamp Hostel Bonn

Vivi Vassileva → Percussion
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

JOHN CORIGLIANO *1938
Conjurer für Percussion
und Streicher

Pause

GREGOR MAYRHOFER *1987
*Cadence from
the Recycling Concerto*
+
SARA GLOJNARIĆ *1991
Everything Always für Streicher
und Tonband
+
BUSHRA EL TURK
Ka für Percussion und Streicher



»(Räuspern) Okay. (Geräusch
von auf einer Tastatur tippenden
Fingern) Everything always ...«
—Sara Glojnarić



Kapitel 1:
Für wen schreiben
die denn,
die Komponierende

In der Art von Musik, die wir im Base Camp seit Jahren schon spielen, der sogenannten Neuen Musik, beginnt für uns Musiker*innen die Entdeckungsreise zu den Werken weit vor dem Augenblick, wenn Sie, unser Publikum, die ersten Töne zwischen den Wohnwägen erklingen hört. Das ist erst einmal nichts Ungewöhnliches, wird doch jedes Werk vorher gelesen, studiert, geprobt, gehört, immer wieder korrigiert und die Interpretation verbessert. Bei der Neuen Musik jedoch unterscheidet sich dieser Akt der Vorbereitung deutlich von der Einstudierung einer Sinfonie von Beethoven oder einer Oper von Puccini. Jede Partitur Zeitgenössische Musik ist wie die Entdeckungsreise auf einem unbekannten Kontinent und sie gibt Stück für Stück Informationen darüber preis, was einen

dort erwartet. Oft gibt es Vorworte, Legenden, Beschreibungen, ja, sogar Listen, die an ein Wörterbuch oder eine Grammatik einer fremden Sprache erinnern.

Ich schlage die Partitur von *Conjuror* von John Corigliano auf: »Commissioned by the Pittsburgh Symphony Orchestra, Nashville Symphony, Royal Scottish National Orchestra, Dallas Symphony Orchestra, Calouste Gulbenkian Foundation und dem National Arts Centre Orchestra.« Sechs Organisationen haben sich zusammengetan, um dieses Werk des Komponisten zu beauftragen, der mit der Musik zu *The red Violin*, der »Roten Violine« berühmt wurde. Die Vielfalt und Zahl der Beauftragenden, sowie ihr Rang innerhalb der internationalen Kunstwelt spricht dafür, dass es sich hier um einen Künstler handelt, der von sehr unterschiedlichen Playern der Branche geschätzt wird, einen etablierten Künstler, dessen Sprache von der Fachwelt, aber auch von einem breiteren Publikum geschätzt wird. Nicht zuletzt spricht es vermutlich auch dafür, dass sich mehrere Institutionen ein vermutlich nicht unbeträchtliches Honorar geteilt haben.

Bushra El-Turk gehört, wenn man ihren Lebenslauf ansieht, zu den erfolgreichsten Komponistinnen der jüngeren Generation. Ihr Schlagzeugkonzert *Ka* ist bei der »Composers Edition« verlegt. Das ist ein Verlag, der 2011 von einer Gruppe britischer Komponist*innen angeregt wurde, die fanden, dass die Zeitgenössische Musik eine neue,

flexible Plattform brauchte. Beauftragt wurde das Werk von der mit dem Verlag verbundenen Britten Pears Stiftung, die sich u. a. der Unterstützung Zeitgenössischer Musik verschrieben hat, sowie von der Wiener Konzerthausgesellschaft und dem Wiener Kammerorchester, zwei Institutionen, die ebenfalls große Player auf dem Feld der Neuen Musik sind. Damit ist zunächst nur gesagt, dass wir uns im Umfeld der Komposition auf einem spezielleren Spielfeld befinden als bei Coriglianos Konzert, noch nichts über das Werk an sich..

Die Auftraggeber von Sara Glojnarićs *Everything, Always* sind musica femina münchen e. V. und das Münchener Kammerorchester. Auch hier befinden wir uns in der Welt der

Zeitgenössischen Musik und der ihr gewidmeten Festivals. Musica femina ist ein 1987 gegründeter Verein, der ausdrücklich Werke von Komponistinnen fördert und jährlich eine begrenzte Anzahl von Konzerten fördert.

Und Gregor Mayrhofer's *Recycling Concerto* trägt kurz und knapp die Inschrift: »Commissioned by BASF Kultur, dedicated to Vivi Vassileva«. Hier beauftragt das Kulturprogramm eines großen Wirtschaftsunternehmens ein Stück Neuer Musik, das noch dazu eine ökologische und kulturelle Message trägt. Eines von zahllosen Beispielen in der Vergangenheit, bei denen Industrie, Handel oder Finanz Förderer und Träger von kulturellen Unternehmungen waren, entgegen aller anderslautenden Lamenti.

Kapitel 2: Was will die Komponierende uns mit dem Werk sagen? Oder auch nicht.

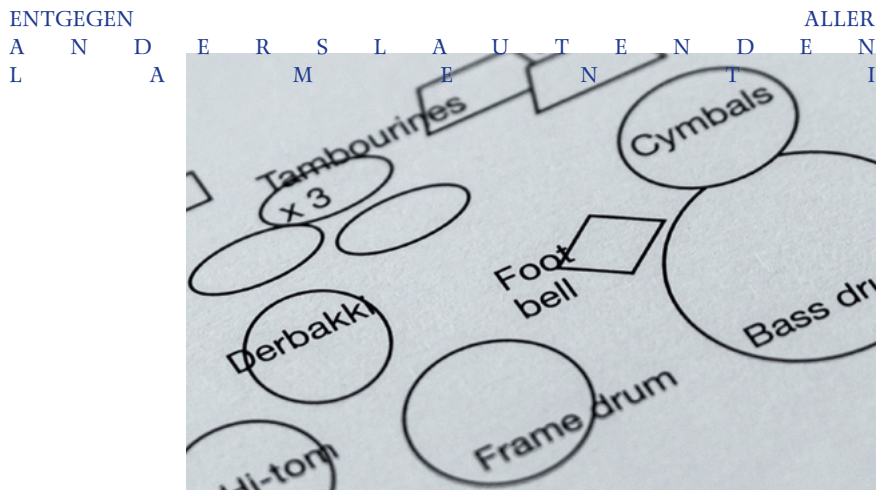
Bei allen drei Kompositionen finden sich in der Partitur Kommentare der Komponierenden über das Werk. Bushra El-Turk und Sara Glojnarić begnügen sich mit kurzen »About«, in denen sie wie in einem Kurzportrait zentrale Gedanken zu ihren Werken teilen:

Bei dem Begriff »Ka« handelt es sich um ein aus dem alten Ägypten stammendes Konzept der unabhängig vom Körper lebenden Seele oder dem Geist, der auch nach dem Tod eines Menschen weiter existiert. Bushra El-Turk verbindet in ihrem Konzert die Erinnerung an ihren verstorbenen Vater mit Vivi Vassilevas Begeisterung für alte Mythen und Legenden.

Everything, always ist, so Sara Glojnarić, eine Mischung aus »Musiktheater, Scripted Reality und konzertantem Stück« – wir erhalten durch die Mischung von vorproduziertem Soundfile und live gespieltem Orchester einen virtuellen Einblick in den Kopf der Komponistin. Später dazu mehr.

Das Vorwort von John Corigliano ist umfangreich, es ist ein regelrechter, klassischer Programmheft-Text, der von der Grundidee des Werks ausgeht und eine Verlaufsbeschreibung des Stückes bietet. Als Hörer kann ich ihn während des Konzerts zur Hand nehmen und weiß anhand der Beschreibungen

jederzeit, wo im Stück ich mich befinde. Erläuterungen zum Stück, technische Beschreibungen der Vorgänge und persönliche Gedanken des Komponisten ergänzen einander. Corigliano geht von der gedanklichen Lähmung aus, die sich bei ihm einstellte, als er zum ersten Mal mit der Idee eines Schlagzeugkonzerts konfrontiert wurde: »Als ich gebeten wurde, ein Schlagzeugkonzert zu komponieren, war meine einzige Reaktion Entsetzen. Alles, was ich sehen konnte, waren Probleme. Ich liebe es zwar, Schlagwerk in meinen Orchesterwerken zu verwenden, aber genau das, was es zum perfekten Highlight einen gesamten Orchesterklang macht, lässt es unbefriedigend erscheinen, wenn es in einem Konzert im Mittelpunkt steht.« Schlagzeug-Klänge haben oft keine Dauer – ein Ton wird angeschlagen und verklingt mehr oder weniger schnell – und sie haben oft auch keine genau definierte Tonhöhe – darin liegen ihr Reiz und ihre Qualität. Sie sind das Salz in der Suppe, sie sind die schillernden Farben im Klang der Werke von Strawinski, Milhaud, Messiaen und vieler zeitgenössischer Komponierender. Wie aber geht man mit diesen Farben um, wenn sie auf einmal Hauptattraktion sein sollen? Corigliano erläutert zum einen, wie er die Herausforderung annahm und er erklärt seine Kunst der Beschränkung: »Wie schreibe ich ein Konzert für eine Solo-Schlagzeugin (Dame Evelyn Glennie, Anm. TB), die viele verschiedene Instrumente spielt, in dem die Solistin immer eindeutig



Solistin ist (auch mit geschlossenen Augen), und wie schreibe ich ein Konzert, in dem es echte Melodien gibt - und diese Melodien werden von der Schlagzeugin eingeführt, nicht vom Orchester?« So kommen wir zur Form des Konzertes, in welchem in jedem Satz eine der großen Instrumentengruppen des Schlagzeugs vorgestellt wird, nämlich die Holz-Instrumente, diejenigen aus Metall und diejenigen mit einer gespannten Haut und zur konkreten Instrumentenauswahl innerhalb dieser Gruppen, die sich in jedem Satz aufteilt in »Effekt-Instrumente« und »Melodie-Instrumente. Im ersten Satz zum Beispiel spielt die Schlagzeugin die Melodien auf einer Marimba, im zweiten auf Glocken und dem Vibrafon, im dritten schließlich auf sogenannten »Talking Drums« (Ursprünglich aus Afrika stammende Trommeln, deren Tonhöhe veränderbar ist und die zur Kommunikation über große Entfernungen verwendet wurden) und den Pauken.

Kapitel 3: In den Startblöcken

Nachdem wir uns in den großformatigen Partituren durch Widmungen und Vorworte gekämpft haben, nähern wir uns dem eigentlichen Beginn der Stücke. Bevor wir zu den magischen Schlüsseln, den Notenschlüsseln, kommen, mit denen jede Partitur beginnt – na gut: fast jede! – gibt es in den Parti-

turen eine Art Gebrauchsanleitung für die Musizierenden. Diese variieren bei unserem Programm beträchtlich im Umfang.

Es geht los mit einer halben Seite bei Sara Glojnarić, aufgeteilt in »Set Up« (also dem empfohlenen oder vorgeschriebenen Instrumentenaufbau auf der Bühne) und »Performance Notes«. Da wird die Lautsprecheranordnung beschrieben, sowie die Funktionsweise des Click-Tracks, einer Art Knopf im Ohr, der dem Dirigenten eine Koordination von Live-Gespieltem und Vorproduzierten ermöglicht.

Bushra El-Turk benötigt eine gute Din-A-3-Seite, um den umfangreichen Schlagzeugaufbau zu beschreiben und der Solistin, dem Orchester und dem Dirigenten Hinweise zu ungewöhnlichen Spieltechniken gibt: z. B. *E Viertelton matt* bedeutet, dass die Tonhöhe etwas schärfer sein sollte als Es. Ein *A Viertelton hoch* ist ein Viertelton höher als A.« Oder, für die Solistin: Ein Pfeildiagramm gibt die Spannweite des Spiels zwischen Interpretation und Improvisation wieder, sorgt in gewisser Weise für weiße Flecken auf der Landkarte des Stücks, die von der Interpretin gefüllt werden müssen. In fünf Abstufungen informieren kleine Anmerkungen darüber, wann exakt gespielt werden soll wie notiert, wann mit einigen Verzierungen, wann auf gegebenem Material improvisierend, wann nur noch im Sinne des Materials weiterentwickelnd oder wann völlig freies Spiel angesagt ist.

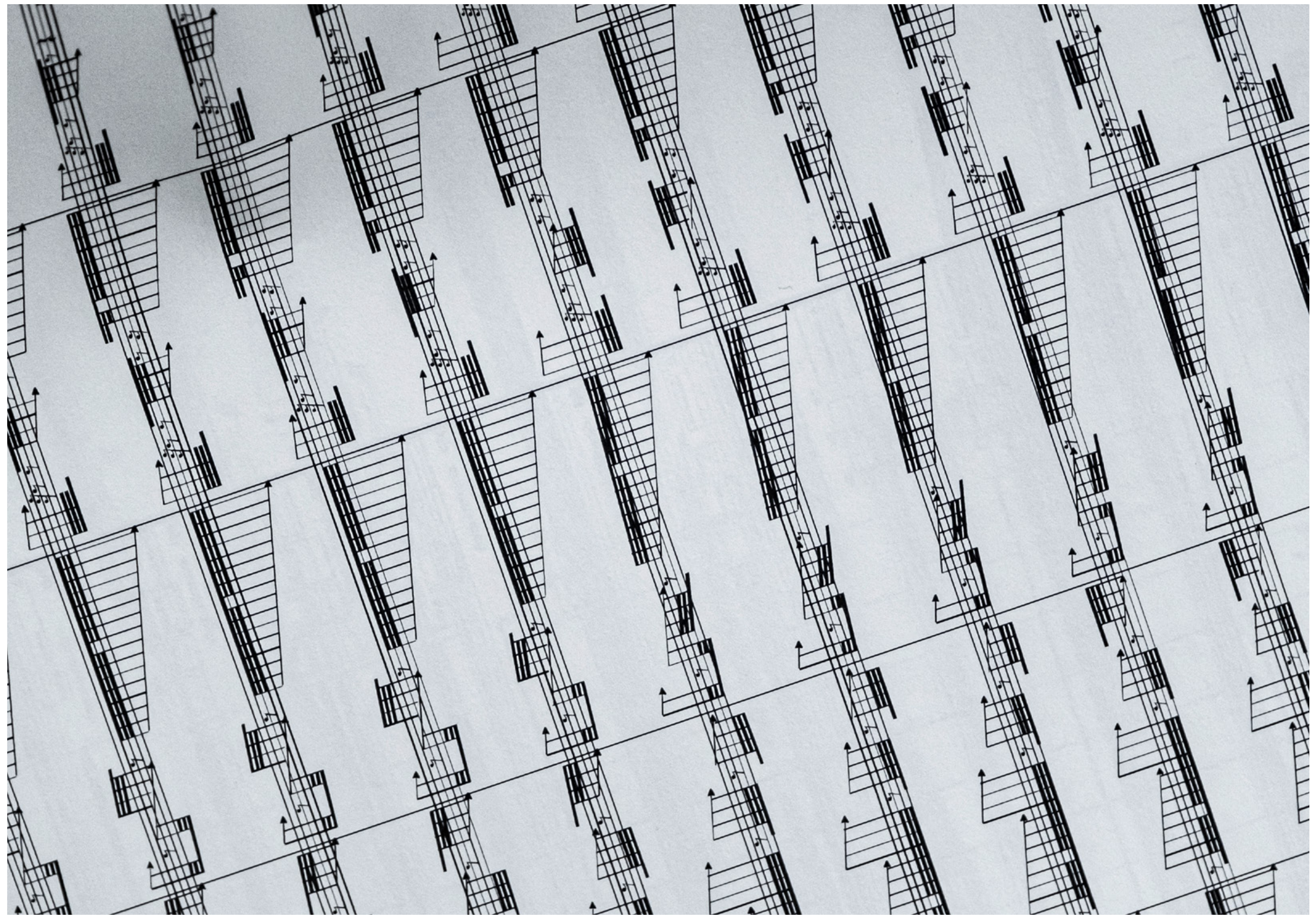
John Corigliano notiert für das Orchester und die Solistin relativ konventionell – große Erläuterungen sind nicht nötig. Alleine der Schlagzeug-Aufbau ist entscheidend für das Gelingen des Konzerts und ist genau vorgeschrieben: Drei Seiten benötigt Corigliano, für jeden der Sätze einzeln, um zu beschreiben, wie die insgesamt knapp fünfzig Instrumente auf der Bühne angeordnet werden sollen.

Gregor Mayrhofer schließlich – aus dessen Konzert bei uns ausschließlich die Solo-Kadenz für Schlagzeug erklingt, stellt seinen Interpret*innen zu Beginn der 130 Seiten starken Partitur insgesamt 2 Seiten Aufbau und Instrumenten-Anforderungen, sowie 3 komplette Seiten Handlungsanweisung zur Verfügung. Diese sind nach Instrumentengruppen geordnet und klären Klänge z. B. wie das Überdruckspiel, das »normale Knarzen«, den »Bogen-Swish«, sowie die Nutzung von Marmeladen-Shakern, Plastikfolie und Plastikflaschen-Dämpfen.

Kapitel 4: Deep Dive. Hinein in die Musik

Nun tauchen wir als Musiker*innen tief ein in die Werke des Konzerts. Die Partituren sind übersichtlich, sind die Besetzungen abgesehen von der großen Menge an Schlagzeug, klein. Sie bestehen bei Bushra El-Turk und John Corigliano aus der Percussion-Stimme und einem mitunter vielfach geteilten Streichorchester. Aus dieser Sparsamkeit im Orchester ist auch der Wunsch der beiden nach einer klaren Präsenz eines differenziert agierendes Schlagzeugs ablesbar, das nicht von einer Wolke an Orchesterfarben zugedeckt wird.

Am übersichtlichsten ist (natürlich) die Kadenz aus Gregor Mayrhofer's *Recycling Concerto*. Sie besteht nur aus einer einzigen Stimme: Jener, die Vassileva auszuführen hat, mit einem extrem begrenzten Instrumentarium. Trotz der scheinbaren Einfachheit dürfte die Partitur Laien nicht viel sagen, so viele instrumentenspezifische und Neue-Musik-spezifische Zeichen, Anmerkungen, Symbole gibt es hier. Es handelt sich bei den Klängen, die von der Partitur auf dem Papier festgehalten werden, ausschließlich um Geräusche,



Klänge, Töne, die man mit Plastikflaschen erzeugen kann. Keine anderen Instrumente kommen zum Einsatz. Die unglaubliche Differenziertheit, mit der die Klangerzeuger behandelt werden, die bei einem normalen Menschen meistens im gelben Sack landen, fällt auf: Lauter werden, leiser werden (Crescendi und Decrescendi), alle dynamischen Abstufungen vom Leisesten bis zum Lautesten (pp bis fffz), Techniken, die Flaschen zu manipulieren vom Schlagen des Bodens, über Klopfen mit dem Fingernagel bis zum Schruppen und Vibrieren lassen. Und das alles – natürlich! – in klaren, groovenden rhythmischen Pattern.

John Coriglianos Partitur ist in großen Teilen gut lesbar, die wenigen Sonderzeichen, die es gibt, werden am Anfang oder auf der jeweiligen Seite erklärt. Unterschiedliche Texturen im Schriftbild lassen unterschiedliche Klangbilder der drei Sätze, die jeweils von einer Schlagzeug-Kadenz eröffnet werden, vermuten: Der erste Satz, *Holz*, ist geprägt von durchlaufenden kleinen, schnellen Notenwerten und relativer Massigkeit, was einen motorischen Charakter und aufeinander getürmte Klänge nahelegt. Der zweite Satz, *Metall*, scheint von großer Flächigkeit und Transparenz, durchbrochen von einer ausgedehnten motorischen Passage, der letzte Satz, *Haut*, dann von einem variableren Bild, mit einer höheren Anzahl verschiedener, zwischen Zweiern und Dreiern changierender Rhythmen.

Bushra El-Turks Partitur *Ka* erzählt von einer großen klanglichen Durchlässigkeit des Werks. Das ist keine Bleiwüste, auch wenn die Textur Richtung Ende des Stückes sichtbar dichter wird: Am Anfang streut das Orchester nur einzelne Einwüfe in die Schlagzeug-Monologe ein, wird dann lauter und lauter, erhebt mehr und mehr seine eigene Stimme. Bis beinahe auf der letzten Seite aber finden sich noch Felder wie: »Improvise based on ...« oder »senza misura« (ohne Takt, also: frei!).

Sara Glojnarićs Partitur – das einzige Werk des Abends ohne Schlagzeug – hat neben den Streicherstimmen eine Besonderheit, die sofort ins Auge fällt: Text. Sprechtext. Das Voice-Over, mit dem die Komponistin in unser Ohr kriecht, das ihr Spiel zwischen Kunst und Realität, zwischen dem inszenierten Augenblick und der Live-Situation begründet. Die Streicherstimmen sind komplett geteilt, jedes einzelne Instrument des Orchesters hat eine eigene Stimme. Oft zählen die Gesten, die Tonhöhe wird nicht genau festgelegt. Improvisation spielt, genau wie bei El-Turk, eine bedeutende Rolle, aber auf grafisch andere Weise.

Kapitel 5: Und was hat das jetzt mit mir zu tun?

Ist das Konzert von Gregor Mayrhofer nun recycelte Musik, oder: ist es Umwelt-Musik, nur weil die Percussionistin auf Plastikflaschen spielt? Oder weil das Stück so heißt? Man kann und muss hier mehrere Ebenen betrachten. Mayrhofers Werk zeigt, wie man mit Müll anders umgehen kann. Er vermittelt diese Erfahrung auch Schüler*innen in Workshops. Das funktioniert aber nur, weil das Werk über diesen Punkt hinaus ein rasantes Schlagzeug-Stück ist, das uns rhythmisch und durch seine differenzierten Klangfarben mitreißt – und dadurch im besten Fall auch die Thematik bzw. das Kümern um diese Thematik bei uns positiv besetzt.

Bushra El-Turk verbindet durch ihren Titel *Ka* ebenfalls mehrere Ebenen miteinander: Sie erinnert durch die Beschwörung eines uralten Begriffs für die menschliche Seele an ihren verstorbenen Vater, sie sucht gemeinsam mit der von Mythen und Legenden faszinierten Vivi Vassileva nach einer Möglichkeit, alte Ideen und Instrumente mit neuen Klangfarben zusammenzubringen.

Sie verwendet in diesem Werk zum Teil Schlaginstrumente, die es schon vor Tausenden von Jahren gegeben hat, und die für versunkene (musikalische) Kulturen stehen, die einen Teil unserer Wurzeln bilden. Nicht umsonst heißen die zentralen Instrumente ihres letzten Satzes »Talking Drums« – der Klang von Trommeln hat, nicht nur bei den berühmten Buschtrommeln, Sprachcharakter, ja, er kann sogar an den Klang menschlicher Stimmen erinnern, an meine Stimme, durch die ich mit der Welt kommuniziere.

John Corigliano fand erst im Laufe des Kompositions-Prozesses zum Titel seines Werks: Er stellte fest, dass das Schlagzeug die Themen und Melodien seines Stücks nicht so sehr einführt – seriös, gesittet, wissenschaftlich –, sondern sie regelrecht heraufbeschwört, um sie Teil des Gesamtwerkes werden zu lassen, um sie dem Orchester als Dialog-Elemente zu überlassen. Daher stammt auch der Titel »Conjurer«.

Und Sara Glojnarić schafft eine Durchlässigkeit zwischen Live-Erlebnis und Vorproduziertem, zwischen Analogem und Digitalem, zwischen dem Ernst eines wichtigen Themas und seiner beinahe schwerelosen Vermittlung, die sie als Kind ihrer Generation präsentiert. Da siegt die Phantasie über die Technik, da wird, ebenfalls wie bei einem klassischen Magier, der ein Kaninchen aus dem Hut zieht und es wieder darin verschwinden lässt, die Illusion zur Wirklichkeit – und ich lasse mich sehr gerne von ihr verzaubern!



Vivi Vassileva

Vivi Vassileva begann ihre musikalische Ausbildung auf der Geige, doch als sie am Strand von Karadere an der Schwarzmeerküste eine Gruppe von Volksmusikern hörte, war sie sofort Feuer und Flamme für das Schlagzeug. Es waren diese farbenfrohen und exotischen Balkanrhythmen, die sie zu der facettenreichen Musikerin machten, die sie heute ist und die ihren klassisch

ausgebildeten Ansatz weiterhin beeinflussen.

In der Saison 2022/23 spielt Vivi Vassileva mit Orchestern wie dem National Polish Radio Symphony Orchestra Katowice in Konzerten in der Elbphilharmonie Hamburg und der Philharmonie Berlin, mit dem Residentie Orchestra in Den Haag, dem Bulgarian National Radio Symphony Orchestra, dem Beethoven Orchester Bonn und den Münchner Symphonikern. Kammermusikprojekte führen sie unter anderem in die Philharmonie Köln, die Tonhalle Düsseldorf und das Wiener Konzerthaus. Vassileva tritt auch bei wichtigen Festivals auf, darunter der Heidelberger Frühling und das Schleswig-Holstein Musik Festival.

Ausgewählt für das »Great Talent«-Programm des Wiener Konzerthauses im Jahr 2019 und als »Junge Wilde« im Konzerthaus Dortmund ab 2021/22 für drei Spielzeiten, hat Vivi Vassileva den Grundstein für eine große Karriere als Künstlerin gelegt, die das Publikum mitnimmt, wenn sie die Grenzen der Schlagzeugwelt erkundet und verschiebt. Neben ihrer brillanten Technik, Athletik und erstaunlichen

Virtuosität zeichnet sie sich durch außergewöhnliche Musikalität und poetischen Ausdruck aus.

Vassileva gibt leidenschaftlich gerne neue Werke in Auftrag, um das Schlagzeugrepertoire zu erweitern, darunter bei Bushra El-Turk, Claas Krause und Gregor Mayrhofer. Ihr Konzertrepertoire umfasst Werke von Kalevi Aho, Oriol Cruixent, Tan Dun, Avner Dorman, Friedrich Cerha und Keiko Abe. Vassileva wird für ihren innovativen Programmstil bewundert und bietet dem Publikum neue Möglichkeiten, ihre Instrumente und ihr Handwerk kennenzulernen, sei es in Form von Erzählungen mit dem renommierten österreichischen Autor Michael Köhlmeier oder in Form von Umweltprojekten mit Schlaginstrumenten aus recycelten Materialien. Sie tritt regelmäßig mit Partnern wie Kian Soltani, Frank Dupree, Pablo Barragán und dem Gitarristen Lucas Campara Diniz sowie mit ihrem eigenen Schlagzeugensemble Extasi Ensemble auf, unter anderem in der Berliner Philharmonie, in Snape Maltings und bei den Salzburger Festspielen.

Auf Vivi Vassilevas Debütalbum Singin' Rhythm von 2019 sind Werke von Guillo Espel, Eric Sammut, Oriol Cruixent und Keiko Abe zu hören, die meisten davon Ersteinspielungen, daneben aber auch einige selten zu hörende oder uraufgeführte Arrangements und Kompositionen von Vassileva selbst.

Vassileva begann ihre formale Ausbildung im Alter von zehn Jahren

bei Claudio Estay und wurde später als jüngstes Mitglied in das Bundesjugendorchester Deutschland aufgenommen. Es folgten weitere Erfolge, darunter Preise bei internationalen Wettbewerben und zwei Sonderpreise als jüngste Halbfinalistin beim renommierten ARD-Musikwettbewerb 2014. Im Alter von 16 Jahren wurde sie an der Hochschule für Musik und Theater in München aufgenommen, wo sie ihren Bachelor of Music bei Raymond Curfs und Peter Sadlo absolvierte. Derzeit studiert sie berufsbegleitend an der Universität Mozarteum Salzburg bei Martin Grubinger. Für eine eigene Komposition, die Bearbeitung des bulgarischen Volksliedes Kalino Mome erhielt sie den Kulturkreis Gasteig Musikpreis 2016. Im Jahr 2017 wurde sie mit dem Bayerischen Kunstförderpreis ausgezeichnet.

Dirk Kaftan

Seit Sommer 2017 ist Dirk Kaftan Generalmusikdirektor des Beethoven Orchester Bonn und der Oper Bonn. In der Spielzeit 2021/2022 dirigiert er neben zahlreichen Konzerten Richard Strauss' Oper *Arabella* und Giacomo Meyerbeers selten aufgeführte Oper *Feldlager in Schlesien*. Im Konzertbereich führt er erfolgreiche Reihen, die ihn mit Künstlern wie Matthias Brandt und Rafik Schami zusammenführten, fort und freut sich u. a. auf die musikalischen Gäste Cameron Carpenter und Lucienne Renaudin Vary. Während der COVID-19 Pandemie entwickelte er neue Konzertformate wie u. a. *Beethoven Pur*, in denen die Sinfonien von Ludwig van Beethoven in kammermusikalischer Besetzung aufgeführt werden konnten.

Dirk Kaftans Repertoire ist breit und reicht von stürmisch gefeierten Beethoven-Sinfonien bis zu Nonos *Intolleranza* 1960, von der *Lustigen Witwe* bis zu interkulturellen Projekten. Dirk Kaftan ist an großen Häusern gern gesehener Gast, zuletzt u. a. beim Bruckner-Orchester Linz, beim Ensemble Modern und mit einem vielbeachteten *Tristan* an der Staatsoper Hannover. Er brachte Produktionen an der Volksoper in Wien und an der

Königlichen Oper in Kopenhagen heraus und dirigierte Vorstellungs-Serien in Berlin und Dresden. 2016 leitete er bei den Bregenzer Festspielen Miroslav Srnkas *Make No Noise* sowie 2021 *Nero* von Arrigo Boito. Bei aller Freude an der Gasttätigkeit steht für Dirk Kaftan immer die Arbeit im eigenen Haus im Mittelpunkt, in der Ensemblepflege, aber auch in der Auseinandersetzung mit Chor und Orchester. Diese aus der Kapellmeistertradition erwachsende Berufsauffassung hat ihn seit seinen ersten Stellen begleitet, aber auch bei seiner Tätigkeit als Generalmusikdirektor in Augsburg und Graz. Seine Arbeit wird von Publikum und Kritik gleichermaßen geschätzt, hochgelobte CDs liegen vor: Zuletzt erschien 2019 Beethovens *Egmont*, die erste Produktion mit dem Beethoven Orchester Bonn, die von der Kritik begeistert aufgenommen und 2020 mit dem *OPUS KLASSIK* ausgezeichnet wurde. Davor entstanden in Graz und Augsburg u. a.

Der ferne Klang, *Jenufa* und *Die griechische Passion*.

»Auf Menschen zugehen«, »Kräfte bündeln«: Das ist wichtig für den Bonner Generalmusikdirektor, und das spiegelt sich in seiner Arbeit wider.

Ob im Umgang mit Musiker*innen oder im Kontakt mit dem Publikum: Dirk Kaftan wünscht sich, dass Musik immer als wesentlicher Teil des Lebens wahrgenommen wird: Sie ist eine Einladung zum Mitdenken und Mittun.



Das Beethoven Orchester Bonn

Das Beethoven Orchester Bonn versteht sich als leidenschaftlicher Botschafter Beethovens – sowohl in die Stadt hinein, als auch in die Welt hinaus. Neben der Arbeit mit internationalen Solist*innen wie Sunnyi Melles, Alexandre Tharaud, Simone Lamsma und Xavier de Maistre richtet sich der Fokus der Arbeit auf die Erarbeitung historischen Repertoires in der Reihe *Hofkapelle*, auf interkulturelle Projekte sowie partizipative und pädagogische Konzerte. Dabei werden ungewöhnliche Konzertformate erprobt und gemeinsam mit Kooperationspartnern wie z. B. der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, der Universität Bonn, dem Theater Bonn und der Deutschen Telekom nach lebendigen und zeitgemäßen Wegen für die Vermittlung künstlerischer Inhalte gesucht.

Exemplarisch für die Arbeit des Orchesters standen in der Vergangenheit außergewöhnliche Konzertprojekte und verschiedene mit Preisen ausgezeichnete Aufnahmen wie z. B. die Oper *Irrelohe* von Franz Schreker. Die erste gemeinsame Produktion mit Dirk Kaftan, Beethovens *Egmont*, wurde von der Kritik hoch gelobt und 2020 mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet.

Die Geschichte des Orchesters reicht bis ins Jahr 1907 zurück, in dem die Beethovenstadt nach der Auflösung der Hofkapelle im Jahr 1794 wieder ein Orchester bekam. Dirigenten wie

Richard Strauss, Max Reger, Dennis Russell Davies, Marc Soustrot und Kurt Masur etablierten den Klangkörper in der Spitzenklasse der Orchester in Deutschland. Seit Beginn der Saison 2017/2018 steht das Beethoven Orchester Bonn unter der Leitung von Dirk Kaftan, davor lenkten Stefan Blunier und Christof Prick die Geschichte des Orchesters.

Erfolgreiche Konzerte und Gastspiele weit über die Grenzen Deutschlands hinaus trugen zum guten Ruf des Orchesters bei. Während der COVID-19 Pandemie engagierten sich die Orchestermusiker*innen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen: Sie traten u. a. in ihrer Freizeit mit Konzerten vor und in Senior*innen-, Pflege- und Kinderheimen auf, halfen beim Betrieb des Bonner Impfzentrums und streamten zahlreiche Konzerte. Außerdem sind unterschiedliche

digitale Formate für Kinder, Schüler*innen und Erwachsene entstanden. Anfang 2021 wurde das Beethoven Orchester vom UN-Klimasekretariat (UNFCCC) zum »United Nations Climate Change Goodwill Ambassador« ernannt, im Herbst 2021 wurde das

Orchester mit dem Europäischen Kulturpreis, sowie mit dem LEOPOLD-Preis für gute Musik für Kinder und Jugendliche für seine CD-Produktion *WUM und BUM und die Damen DING DONG* ausgezeichnet.



Gestatten, Carl Emanuel Bach, Zeitungsleser

Transatlantisch Freitag 8

Fr 02/06/2023 20:00
Telekom-Zentrale

Alexandre Tharaud → Klavier
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

€ 34/30/26/21/17



AARON COPLAND 1900—1990
Fanfare for the Common Man

+
FLORENCE PRICE 1887—1953
Ethopia's Shadow in America

+
ALEX NANTE *1992
Konzert für Klavier und
Orchester *Luz de lejos*
(deutsche Erstaufführung)

+
CHARLES CHAPLIN 1889—1977
Modern Times-Suite

+
JOHN WILLIAMS *1932
Over the Moon
aus der Filmmusik zu *E.T. –
The Extraterrestrial* für Klavier
und Orchester

+
SABRINA'S THEME
aus der Filmmusik zu *Sabrina*
für Klavier und Orchester

Diversity Im Spiegel 3

So 04/06/2023 11:00
Opernhaus Bonn

Im Gespräch → Auma Obama
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

19:15 Konzerteinführung mit
Dirk Kaftan und Tilmann Böttcher
auf der Bühne

€ 29/25/23/18/15

Bei diesem Konzert erhalten
Schulklassen und Musikurse der
Mittel- und Oberstufe Eintritts-
karten für €5/Schüler*in
(begrenztes Angebot)



AARON COPLAND 1900—1990
Fanfare for the Common Man

+
FLORENCE PRICE 1887—1953
Ethopia's Shadow in America

+
CHARLES CHAPLIN 1889—1977
Modern Times-Suite

+
JOAN TOWER *1938
*Fanfare for the Uncommon
Woman*

+
RICHARD WAGNER 1813—1883
Overtüre zu: *Die Meistersinger
von Nürnberg*

+
DUKE ELLINGTON 1899—1974
Medley

Klassik!Picknick Sonderkonzert

So 18/06/2023 19:00
Opernhaus Bonn

Marie Spaemann → Violoncello
und Gesang
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

Eintritt frei!



ERICH WOLFGANG
KORNGOLD 1897—1957
Konzert für Violoncello und
Orchester C-Dur op. 37

JOHANN STRAUSS SOHN
1825—1899
Wiener Blut

+
FRANZ LEHÁR 1870—1948
*Lippen schweigen aus: Die lustige
Witwe*

+
LEROY ANDERSON 1908—1975
Buglers Holiday

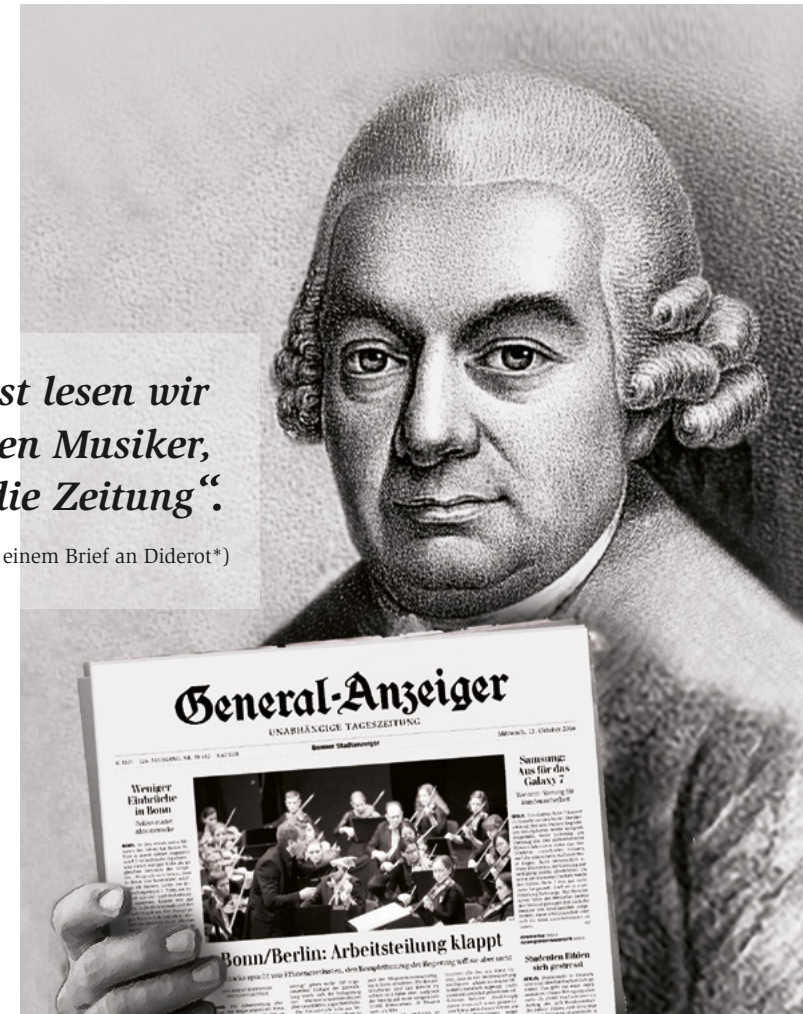
+
REINHARD SUMMERER *1971
Prater-Ouvertüre

+
MAX STEINER 1888—1971
Casablanca-Suite

+
RICHARD RODGERS 1902—1979
Carousel-Waltz

„Zumindest lesen wir
ungebildeten Musiker,
Monsieur, die Zeitung“.

(Carl Emanuel Bach in einem Brief an Diderot*)



*Als Antwort auf einen Brief Diderots, in dem dieser um Noten für seine Tochter bittet und auf seine Bedeutung als Schriftsteller und Verfasser der Enzyklopädie hinweist, schreibt Bach: „Monsieur, ich bin Hermendure, vielleicht sogar Ostgote, und dennoch ist mir der Name Diderot nicht unbekannt. Aber auch angenommen, ich wüsste weder vom Vater der zärtlichen Sophie, noch vom berühmten Herausgeber dieses bewundernswerten Buches, zumindest lesen wir ungebildeten Musiker, Monsieur, die Zeitung“.

General-Anzeiger
ga.de

Beethoven Orchester Bonn
Wachsbleiche 1 53111 Bonn
0228 77 6611
info@beethoven-orchester.de
beethoven-orchester.de

Generalmusikdirektor:
Dirk Kaftan

Redaktion:
Tilman Böttcher

Texte:
Die Texte sind ein Originalbeitrag von
Tilman Böttcher für dieses Programmheft.
Das Zitat von Sara Glojnarić ist eine Übersetzung
aus der Partitur zu *Everything, Always*.

Notenmaterial:
JOHN CORIGLIANO: *Conjurer* für Percussion
und Streicher, C. Schirmer, New York, 2008
GREGOR MAYRHOFER: *Cadence from the
Recycling Concerto*, Selbstverlag, 2021
SARA GLOJNARIĆ: *Everything Always* für Streicher
und Tonband, Edition Juliane Klein, Berlin, 2022
BUSHRA EL TURK: *Ka* für Percussion und Streicher,
Composers Edition, London, 2022

Fotos:
S. 2, 4, 6, 10 Tilman Böttcher
S. 14 Adriana Yankulova

Druck:
Hausdruckerei, gedruckt auf
100% Recyclingpapier zertifiziert
mit dem Blauen Engel

Gefördert durch

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



General-Anzeiger
ga.de

WDR 3



United Nations Climate Change
Goodwill Ambassador

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.

Welch ein Duett!

Smart. Günstig. Einfach.

BEETHOVEN • ENERGIE



24 Monate
Preisgarantie
sichern!

Perfektes Zusammenspiel: Mit unserer Beethoven-Energie sichern Sie sich nicht nur Strom und Erdgas zum Vorteilspreis, sondern schützen nebenbei noch nachhaltig Klima und Umwelt. stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie

BEETHOVEN ENERGIE

Base Camp Neue

Musik

27/05

23

BEETHOVEN
ORCHESTER
/ BONN